



Staatsbesuch

# Auftragssuche im Reich der Mitte

China gilt als der Motor für die Weltwirtschaft. Davon wollen auch heimische Unternehmen profitieren.

VON CHRISTINE KLAFL UND PAUL TRUMMER

Noch heuer wird China zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt (hinter den USA) aufsteigen und dabei Japan überholen. Rund zehn Prozent der 1,3-Milliarden-Bevölkerung leben noch in Armut, die Mittelschicht wird aber doch breiter.

Viele Gründe für die Vertreter von 120 heimischen Firmen, als Teilnehmer einer Wirtschaftsdelegation diese Woche Bundespräsident Heinz Fischer bei seiner China-Reise zu begleiten. Während Fischer beim Treffen mit Chinas Staatschef Hu Jintao Themen wie Klimaschutz oder Menschenrechte besprach, galt es für die heimischen Unternehmen vor allem, Kontakte zu knüpfen und Stimmung für österreichisches Know-how zu machen. Unternehmen wie BDI Biodiesel, Dorotheum, Miba oder Swarovski nutzten die Reise als „Türöffner“, auch



Bundespräsident Heinz Fischer bei seiner China-Reise. Der Drache soll auch heimischen Unternehmen bei Geschäften im Reich der Mitte Glück bringen

einige Aufträge wurden unter Dach und Fach gebracht. „Es ist sehr gut gelaufen“, meint Martin Glatz, mitgereister Asien-Experte der Wirtschaftskammer Österreich. Verträge hätten etwa das WIFI (für ein Trainingszentrum) oder Aqua Engineering (im Bereich Wasseraufbereitung) abgeschlossen. „Nachdem Chinas Wirtschaft künftig zwischen sechs bis zehn Prozent wachsen wird, sollte auch der Strombedarf in China

überproportional steigen“, sieht Michael Wagner vom Gasturbinen-Profi GE Jenbacher einen Hoffungsmarkt. Derzeit würden sich einige interessante Projekte abzeichnen, das chinesische Medieninteresse an der Reise sei hoch.

Auch der heimische Krankenanstalten-Errichter Vamed ist bei der Reise dabei: „China ist ein ganz wichtiger Markt für uns“, erklärt Sprecher Ludwig Pichler. „Wir sind dort seit 1989 tätig und haben seither mehr als hundert Krankenhausprojekte umgesetzt.“ Die Reise diene der Vertiefung der Kontakte.

Investor Österreichs wirtschaftliche Verflechtung mit dem Hoffungsmarkt ist zwar stärker geworden, aber dennoch überschaubar. 370 heimische Unternehmen

haben 630 Niederlassungen im Reich der Mitte, an Direktinvestitionen hat es bisher rund 700 Millionen Euro gegeben. „500 Millionen davon kommen allein von der AT&S, da haben die österreichischen Unternehmen noch Aufgaben zu machen“, so AT&S-Aufsichtsratschef Hannes Androsch.

In seiner Eigenschaft als Regierungskommissär für die EXPO 2010 in Shanghai wird Androsch nach einem Besuch im AT&S-Werk mit

Fischer auch das EXPO-Gelände und den Österreich-Pavillon, an dem emsig gebaut wird, besichtigen. „Die EXPO ist eine Visitenkarte. Ob das Aufträge für die Wirtschaft bringt, lässt sich so nicht quantifizieren“, meint Androsch.

Jedenfalls werden Fischer und der Ex-Finanzminister Spuren in Shanghai hinterlassen: Ihre Handabdrücke in Ton werden der Schlussstein des Österreich-Pavillons sein.

## Der Tiger mag kein Holz

Am 14. Februar, wenn im Westen der Valentinstag begangen wird, feiert man in China heuer Neujahr. Das Jahr des Büffels geht zu Ende, das Jahr des Tigers beginnt. Der Tiger sollte für Branchen, die den Elementen Metall, Erde und Feuer zugeordnet werden, ein gutes Jahr bringen. Dazu zählen Energieversorgung, Immobiliengewerbe, Unterhaltungsindustrie, aber auch Banken und Versicherungen. Keine guten Sterne sollen dagegen Branchen haben, die dem Element Holz zugeordnet werden – wie die Modeindustrie, Verlagshäuser oder die Möbelbranche.

„Die EXPO ist eine Visitenkarte. Ob das Aufträge bringt, lässt sich nicht quantifizieren.“  
Hannes Androsch  
Regierungskommissär



## China: Auch Österreichs Hoffungsmarkt

Boomland In den ersten drei Quartalen 2009 brachen Österreichs Exporte um 23 Prozent ein. Die Ausfuhren nach China legten aber um 5,3 Prozent auf 1,4 Mrd. € zu. Die Importe sanken um 7,5 Prozent auf 3,3 Mrd. €.

Weltausstellung Von 1. 5. bis 31. 10. findet in Shanghai die EXPO 2010 statt. Erwartet: 70 Mio. Besucher. Österreich präsentiert sich in einem 2000 m<sup>2</sup> großen Porzellanpavillon, samt Gebirge und Wasserlandschaft.